

Zur Sache = Au fait

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **110 (2015)**

Heft 2: **Zehn Jahre Ferien im Baudenkmal = Les dix ans de Vacances au coeur du patrimoine**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SCHOGGITALER 2015

Mehr farbenfrohe Blumenwiesen

Die Schoggitaler-Aktion von Pro Natura und vom Schweizer Heimatschutz sorgt im Jahr 2015 für blühende Blumenwiesen. Die beliebten Taler aus Biovollmilch werden wiederum, wie jedes Jahr seit 1946, ab September von Schülerinnen und Schülern in der ganzen Schweiz verkauft, dieses Jahr zugunsten von mehr Vielfalt im Grünland.

Während ihrer Schulzeit hat Dominique Rinderknecht, Miss Schweiz 2013/14, Schoggitaler verkauft – wie so viele andere Schulkinder auch. Nun durfte sie als eine der ersten einen der frisch produzierten goldenen Taler 2015 erstehen.

→ Mehr zum Schoggitaler auf Seite 39 und unter www.schoggitaler.ch

HEIMATSCHUTZ VOR 101 JAHREN

Die moosige Grüne eines fruchtbaren Tales

«Tourismus und Bergsport eroberten die Gletscher- und Gipfelwelt, welche noch den feinsten Geistern des 18. Jahrhunderts nur Schrecken und Abscheu eingeflösst hatte. Die Wendung in der Landschaftsanschauung ist gewiss eine neue und grossartige Eroberung unseres Sehens und Empfindens; doch sollte dieser Besitz nicht vergessen lassen, dass neben der Romantik die Idylle noch ihr Recht hat, dass nicht allein «wo Berge sich erheben» unsere Heimat ist, dass es immer noch herrliche Schätze von Naturschönheit gibt, aus denen uns allerdings keine erschütternde Grossartigkeit und Kraft, keine packenden Gegensätze und lockenden Gefahren entgegentreten. Sollten wir nicht vielleicht gerade in äusserlich und innerlich bewegten und wilden Zeiten nach anderer Naturstimmung verlangen? Müsste uns nicht die Hügel- und Seelandschaft unseres Mittellandes wie ein verheissenes Land des Friedens erscheinen, wo wir gerne Sammlung oder Trost, Heimatliebe und Gefühl des Geborgenseins suchen? Wir verlieren nichts an unserem Empfinden für die stolzen Berge, wenn wir wieder lernen, uns an der moosigen Grüne eines fruchtbaren Tales zu erfreuen, an der andächtigen Stille dunkler Wälder, am plaudernden Wasser des Dorfbaches, am blitzenden Spiegel eines kleinen Sees.»

«Schweizer Landschaft», C. in der Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 9/1914

«Schweizer Landschaft», C. in der Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 9/1914

KULTURBOTSCHAFT 2016–2020

Kürzung angedroht

Mit der Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016–2020 beantragt der Bundesrat Finanzmittel in der Höhe von rund 1,126 Milliarden Franken. Dem steht die Finanzkommission entgegen, die eine Kürzung um rund 65 Millionen Franken anstrebt. Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates hat kürzlich die Beratung der Kulturbotschaft abgeschlossen und ist dabei mehrheitlich dem Bundesrat gefolgt. Sie schlägt einzig vor, den Betrag für den Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege des Bundesamts für Kultur um 10 Millionen Franken zu erhöhen. Die Beratung im Nationalrat ist für die Sommersession 2015 vorgesehen. Widerstand ist programmiert.

→ www.bak.admin.ch/kulturbotschaft

EUROPA NOSTRA

Prix Europa Nostra 2015



Jose Francisco Arias

En avril, la Commission européenne et Europa Nostra ont révélé les lauréats du Prix du Patrimoine Culturel de l'Union européenne 2015 – Concours Europa Nostra. Les 28 lauréats, sélectionnés parmi 263 candidatures remises par des organisations et particuliers dans 29 pays, sont honorés pour leurs réalisations remarquables dans quatre catégories: 1) conservation, 2) recherche et numérisation, 3) contribution exemplaire au patrimoine, et 4) éducation, formation et sensibilisation. Europa Nostra est l'association faitière des organisations de protection du patrimoine de plus de 40 pays européens. Patrimoine suisse en est la principale organisation membre de Suisse. Photo: un des 28 lauréats, «Learning from las Cuencas», le paysage culturel des bassins miniers des Asturies, Espagne.

→ www.europanostra.org

GELESEN IN DER SÜDOSTSCHWEIZ

Der Turmbau zu Vals

«Mit uneingeschränkter Zustimmung haben Remo Stoffel und Pius Truffer wohl kaum gerechnet, als sie diese Woche die Katze aus dem Sack liessen. Bereits vor der offiziellen Präsentation hatten die ersten Informationen sowohl in der Bevölkerung als auch in Fachkreisen eine Debatte darüber ausgelöst, ob der höchste Turm Europas zu Vals passe. (...) Das sogenannte öffentliche Mitwirkungsverfahren wird zweifellos auch verschiedene Umweltverbände auf den Plan rufen. Die Geschäftsführerin von Pro Natura Graubünden, Jacqueline von Arx, bestätigt, dass man die Sache im Auge behalten werde. «Grundsätzlich haben wir eine gewisse Skepsis gegenüber einem solchen Bauwerk.» (...) In diese Richtung äussert sich auch Ludmila Seifert, Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes. «Alles was bislang aus der Küche von Stoffel und Truffer in die Öffentlichkeit gelangte, ist von einer scheinbar so absurden Grössenwahnsinnigkeit, dass man es nicht ernst nehmen möchte», schreibt sie auf Anfrage. Momentan würden nicht mehr als ein paar Zeichnungen vorliegen. «Sobald diese tatsächlich konkretisiert werden sollten, werden wir die Sache sicher genauer anschauen.» Auf den ersten Blick schein ein per Helikopter erschlossener Hotelurm nicht das zu sein, was Vals «wirklich gut tun würde», so Seifert.»

«Gegen den Turmbau zu Vals kündigt sich Widerstand an», Luzi C. Schutz in der *Südostschweiz* vom 27. März 2015

STRATÉGIE COMMUNE

Déclaration et Appel de Namur

Les ministres européens responsables du patrimoine culturel ont adopté les lignes directrices d'une stratégie européenne du patrimoine (la Déclaration de Namur et l'Appel de Namur) lors de leur 6^e Conférence intitulée «Le patrimoine culturel au XXI^e siècle pour mieux vivre ensemble». La conférence a rassemblé les ministres des 50 Etats parties à la Convention culturelle européenne. La stratégie vise à protéger et à promouvoir le patrimoine culturel, à favoriser la bonne gouvernance et la participation à l'identification et à la gestion du patrimoine.

→ www.coe.int

GELESEN IM BLICK

«Bund will Kulturschätze verscherbeln»

«Grosse Aufregung gestern im Aargau: *Blick* enthüllte, dass der Bund seine Kulturbauten verhökern will. Auch das 2000 Jahre alte Amphitheater Windisch! Nun fragt man sich im ganzen Kanton: Warum ist dem Bund das Amphitheater plötzlich verleidet? Und wer wird der neue Besitzer?

Thomas Pauli, Chef der kantonalen Abteilung Kultur, will von einem Kauf aber vorerst gar nichts wissen. Zumal er erst aus dem *Blick* von den Verkaufsplänen des Bundes erfuhre. Und sie bis jetzt nicht versteht. (...)

Paulis Horrorszenerario: «Dass jemand das Amphitheater kauft, zusperrt und der interessierten Öffentlichkeit entzieht.» Trotz dieser Befürchtung habe der Kanton keine Absicht, das Amphitheater zu kaufen. Vielmehr wolle er sich dafür einsetzen, dass der Bund seine Verkaufspläne begrabe, so Pauli.

Enttäuscht ist auch Adrian Schmid, Geschäftsleiter des Schweizer Heimatschutzes: «Dass der Bund ernsthaft erwägt, ein Denkmal wie das Amphitheater Windisch an Private zu veräussern, ist inakzeptabel.» Bei einem privaten Eigentümer gebe es keine Garantie, dass sich dieser sorgfältig um den Kulturschatz kümmere und der Öffentlichkeit der Zugang auch künftig gewährt werde. Die Beschwichtigung des Bundes, er wolle den neuen Eigentümer vertraglich in die Pflicht nehmen, überzeugt Schmid nicht. «Ein Privater kann immer in Konkurs gehen oder das Interesse verlieren.» Für Schmid ist deshalb klar: «Das Amphitheater Windisch muss zwingend im Besitz der Öffentlichkeit bleiben.»

«Kanton Aargau kämpft ums Amphitheater», Christoph Lenz im *Blick* vom 24. April 2015



Patrimoine suisse

PLANTAGES COMMUNAUTAIRES DE LA VILLE DE LAUSANNE

Prix Schulthess des jardins 2015

Dans les villes, la volonté est vive de cultiver ses propres légumes et de s'essayer aux joies du jardinage. Depuis 1996, la Ville de Lausanne montre de manière exemplaire comment l'«urban gardening» fonctionne et comment il crée une plus-value pour la société. En décernant le Prix Schulthess des

jardins 2015, Patrimoine suisse récompense cet engagement à long terme en faveur des «plantages», qui encourage la participation au jardinage et la prise de responsabilité écologique.

→ Plus d'informations pages 30–32 et www.patrimoinesuissesuisse.ch/jardins

Leserbrief

Graue Betonklötze

Ich blättere gerade im neuen Heimatschutz/ Patrimoine und finde viele interessante Beiträge. Als Mitglied des Heimatschutzes und an Architektur Interessierte freue ich mich besonders, wenn alte Bausubstanz sanft renoviert und zu neuem Leben erweckt wird, vor allem die Stiftung Ferien im Baudenkmal begeistert mich immer wieder. Danke für den Einsatz.

Ich habe nun beschlossen, doch einmal Fragen an Sie zu stellen, die mich, und sicher nicht nur mich, bewegen. Vielleicht bin ich nicht die einzige, die dies kritisiert – und sich Sorgen macht um die Zubetonierung unserer Städte und Landschaft. Ich bin immer wieder «entsetzt», wie Betonarchitektur und die Allgegenwart von Teer als ästhetisch hochstehend, schön und erstrebenswert angesehen wird.

Zwei Beispiele aus dem Heft: Das ausgezeichnete Projekt Mehrgenerationenhaus «Gieserei» in Winterthur (S. 21). Was ist schön daran, bis vor die Haustüre zu teeren, kein Grün zu pflanzen? Ich möchte dort nicht wohnen, auch wenn das Haus innen noch so schön ist. Oder der moderne Betonturm im Bergell (S. 33). Warum wird heute oft nur noch so gebaut? Graue Betonklötze: Es gibt weitere Beispiele, etwa das Zentrum des Nationalparks in Zernez oder die neuen Bauten der Jugendherbergen. Ich finde es alles andere als innovativ und künstlerisch, wenn sich die Architekten heute nur noch dem Baustoff Beton in Rohform zuwenden. Wo bleibt die Innovation? Es sieht heute wirklich überall gleich aus. Ist das ein Zeichen für einen «gewollten Bruch mit der Tradition»?

Mich interessiert die Meinung des Heimatschutzes. Ich spüre in Ihrem Heft keine Kritik oder Diskussion darüber. Würde dies aber sehr begrüßen. Ich denke, dass eine Organisation wie der Heimatschutz auch eine eher kritische Stimme sein sollte und nicht alles gutheissen sollte, nur weil «man es heute so macht».

Lioba Schneemann, Arisdorf

Anm. d. Red.: Die nächste Ausgabe von Heimatschutz/Patrimoine wird das Thema aufnehmen und sich mit der Frage auseinandersetzen, wie heute im Kontext bestehender Gebäude gebaut wird.

→ Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift Heimatschutz/Patrimoine: redaktion@heimatschutz.ch

→ Réagissez et donnez-nous votre avis sur la revue Heimatschutz/Patrimoine en écrivant à: redaction@patrimoinessuisse.ch

COMMISSION FÉDÉRALE DES MONUMENTS HISTORIQUES (CFMH)

100 ans pour notre patrimoine bâti

La commission fédérale des monuments historiques (CFMH) célèbre en 2015 ses 100 ans d'existence. En la créant en 1915, le Conseil fédéral fait œuvre de pionnier dans le domaine du patrimoine bâti et de l'archéologique suisse. L'année anniversaire a été inaugurée le 4 mars à Baden.

Nott Caviezel, le président en exercice de la commission, a ouvert la manifestation à l'aula Martinsberg à Baden en présence d'Isabelle Chassot, directrice de l'Office fédéral de la culture. Il a fait l'éloge des pionniers de la commission qui ont ouvert la voie il y a 100 ans avec peu de moyens et beaucoup de compétence. Sans leur engagement, la Suisse aurait perdu beaucoup d'importants témoins architecturaux de son histoire et sa qualité de vie en serait considérablement diminuée.

Aujourd'hui comme autrefois, les monuments historiques et la diversité culturelle de l'environnement bâti sont sous pression. De grandes compétences spécialisées et des appréciations différenciées sont nécessaires pour pouvoir mettre en œuvre l'assainissement énergétique des bâtiments anciens et la densification vers l'intérieur, conformément aux exigences conservatoires. Car s'il est légitime de continuer à construire, il faut que cela se fasse dans le respect du bâti existant et de



La Poste Suisse SA

la qualité architectonique. Avec ses expertises destinées à la Confédération, aux cantons et aux communes, la CFMH, commission indépendante, crée les bases nécessaires. Peter Hasler, président du conseil d'administration de La Poste Suisse, a profité de l'occasion pour présenter le timbre spécial commémorant cet anniversaire. Le timbre représente l'ancien centre Martinsberg à Baden (AG) et la voûte du couvent Saint-Jean dans le val Müstair (GR).

→ www.bak.admin.ch

HEIMATSCHUTZZENTRUM

Baukultur erleben – hautnah



Ein kurzer Film gibt einen neuen Einblick in das Vermittlungsangebot des Heimatschutzzentrums in der Villa Patumbah.

→ www.heimatschutzzentrum.ch

WAKKERPREIS 2015

Das Bergell entdecken

Auf einer Wanderung durch das Bergell stellt der Schweizer Heimatschutz die Baukultur des Bündner Bergtales vor und erklärt, wie und weshalb die Gemeinde den Wakkerpreis 2015 verdient hat. Der Weg führt vorbei an zahlreichen prunkvollen Palazzi, geschützten privaten Nutzgärten, sorgfältig ins Siedlungsbild eingefügten Neubauten und umgebauten Ställen.

Das soeben erschienene Faltpublikation ist die mittlerweile 38. Publikation in der seit 2001 vom Heimatschutz herausgegebenen Reihe *Baukultur entdecken*.

→ Mehr dazu auf Seite 33

LE COMMENTAIRE

Rétrospective et prospective

Le rapport annuel des activités menées l'année dernière par Patrimoine suisse est joint au présent numéro de notre revue. Cet inventaire met en évidence la présence et les succès de Patrimoine suisse ainsi que l'estime dont il jouit.

J'exerce la fonction de secrétaire général depuis janvier 2009. L'occasion de jeter un regard sur le passé pour éclairer l'avenir. Premier constat: Patrimoine suisse a connu une croissance notable ces dernières années. Le développement de la fondation Vacances au cœur du patrimoine, point fort du présent numéro, le prouve. L'installation de la Maison du patrimoine à la Villa Patumbah a renforcé la sensibilisation à la culture du bâti. 6500 entrées ont été enregistrées en cette première année d'activité, pour vivre le patrimoine à fleur de peau!

Le secrétariat compte désormais plus de 20 postes de travail, dans une infrastructure moderne. Il est structuré en six équipes travaillant sans relâche. La mise à jour de notre concept marketing nous permettra d'aller de l'avant.

De plus, au sein d'Alliance Patrimoine, nous pouvons mieux défendre les biens culturels auprès du monde politique et du public.

Trois défis majeurs sont à relever: la transition énergétique et sa mise en œuvre qui ne doit pas porter atteinte à notre patrimoine culturel, un aménagement du territoire sans urbanisation débridée et une densification de qualité au bon endroit. Ce combat est indispensable. Aujourd'hui, en effet, tant les avancées de la loi sur la protection de la nature et du paysage que la protection de nos sites et paysages culturels sont remises en question.

D'où mon deuxième constat: il ne faut jamais se reposer sur des succès remportés dans les urnes; ce sont des victoires d'étape. Nous devons sans cesse remettre l'ouvrage sur le métier et rechercher, défendre et développer la légitimité démocratique des décisions populaires.

Conserver, créer et transformer judicieusement

Nos objectifs sont définis, les structures nécessaires à leur réalisation ont été mises en place. La stratégie «Conserver et créer» définie par Patrimoine suisse à l'occasion de son 100^e anniversaire a été développée. Une troisième dimension a été ajoutée. «Conserver, créer et transformer judicieusement» sera le point fort de nos activités ces prochaines années.

Cette évolution est réjouissante. Elle n'a été possible et ne continuera de l'être que grâce à la force et l'énergie de nos collaboratrices et collaborateurs, de nos bénévoles et volontaires sur le terrain ou dans des comités, de nos généreux donateurs et de nos membres. Patrimoine suisse se concentre sur des activités nationales, tandis que les sections sont très actives dans les régions et les cantons. Un très grand merci à toutes et à tous!

Notre engagement n'est pas une promenade du dimanche. Nous empruntons des chemins de montagne caillouteux et devons franchir de nombreux obstacles – un parcours de longue haleine exigeant de l'endurance et la ténacité – pour que nos objectifs se réalisent.

→ www.patrimoinesusuisse.ch/commentaire

DER KOMMENTAR

Ein Blick zurück nach vorne

Dieser Zeitschrift liegt der Jahresbericht des Schweizer Heimatschutzes für das vergangene Jahr bei. Die Auflistung der zahlreichen Aktivitäten zeigt: Der Heimatschutz ist präsent, erfolgreich und wird wahrgenommen.

Seit Januar 2009 wirke ich als Geschäftsleiter. Das ist mir Anlass für einen Blick zurück nach vorne. Mein erstes Fazit: Der Schweizer Heimatschutz ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Ein Beispiel dafür ist die hier dokumentierte Entwicklung der Stiftung Ferien im Baudenkmal. Mit der Etablierung des Heimatschutzentrums in der Villa Patumbah konnte der Erlebnischarakter von

Baukultur deutlich gestärkt werden. 6500 Besucherinnen und Besucher zählten wir im ersten Betriebsjahr. Sie erlebten Baukultur hautnah.

Gleichzeitig verfügt die Geschäftsstelle über zwanzig Arbeitsplätze mit einer modernen Infrastruktur. In sechs Teams wird intensiv gearbeitet. Das Update unseres Marketingkonzepts bildet die Basis für einen nächsten Schritt vorwärts.

Und mit der Alliance Patrimoine können wir die Interessen des kulturellen Erbes gegenüber Politik und Öffentlichkeit stärker vertreten. Drei Herausforderungen

sind zu erwähnen: die Energiewende und deren Umsetzung ohne Beeinträchtigung des baukulturellen Erbes, eine Raumplanung ohne fortschreitende Zersiedelung und die qualitätsvolle Verdichtung am richtigen Ort. Das tut not. Heute wird zum Beispiel die Errungenschaft des Natur- und Heimatschutzgesetzes ebenso infrage gestellt wie der Schutz unserer Kulturlandschaften.

Das führt zu meinem zweiten Fazit: Auf Abstimmungssiegen lässt sich nie ausruhen, sie sind ein Fortschritt auf Zeit. Sie müssen demokratisch immer neu legitimiert, verteidigt und weiterentwickelt werden.

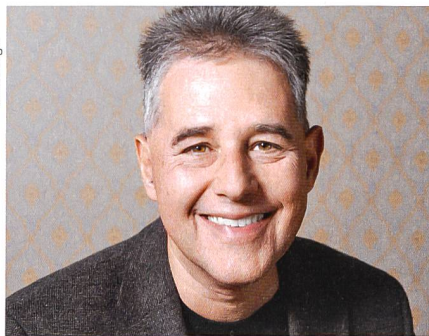
Erhalten, gestalten und sinnvoll nutzen

Unsere Ziele sind definiert, die relevanten Strukturen aufgebaut. Damit wurde die anlässlich des 100. Geburtstags des Schweizer Heimatschutzes definierte Strategie «erhalten und gestalten» weiterentwickelt und mit einer dritten Dimension konkretisiert. Mit «erhalten, gestalten und sinnvoll nutzen» lässt sich diese für die nächsten Jahre prägnant auf den Punkt bringen.

Diese positive Entwicklung freut mich. Sie war und ist nur möglich dank einem starken Team von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren ehrenamtlich tätigen Vorstandsgremien sowie unseren grosszügigen Spendern und Mitgliedern. Während der Schweizer Heimatschutz sich auf die nationale Ebene konzentriert, leisten die Sektionen die wertvolle Arbeit in den Regionen und Kantonen. Ihnen allen danke ich herzlich.

Unser Engagement ist kein Sonntagsspaziergang. Wir sind unterwegs in steinigem Gelände, auf einer anspruchsvollen Bergtour. Und dazu braucht es einen langen Atem sowie die notwendige Kraft und Beharrlichkeit – sie führen ans Ziel.

→ www.heimatschutz.ch/kommentar



Adrian Schmid
Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz

Jutta Vogel